Gottesdienst

zum Selber(mit)lesen 26.02.2023 –
1. Sonntag der Passionszeit (Invokavit)

Ev. Kirchengemeinde Dülken
Gottes Gastfreundschaft erfahrbar machen

Pfarrer Mischa Czarnecki, an Orgel/ Klavier Martin Bergmann und Mitglieder des Presbyteriums der Ev. Kirchengemeinde Dülken.

Dieser Gottesdienst wird am 26. Februar um 11:00 Uhr in der Kirche gefeiert. Leider ist es ja im Moment nicht für alle möglich, zum Gottesdienstfeiern zusammenzukommen. Deswegen haben Sie hier die Möglichkeit, mitzulesen oder nachzulesen.

Daneben ist es eventuell möglich, im Internet am Gottesdienst teilzunehmen. Unter http://ekduelken.de/feb23/ findet Ihr den Link, mit dem Ihr Euch zu unserem Gottesdienst „dazuschalten“ können.

Lieder und Texte des Sonntags

♬ Vorspiel

♬ Lied: Auf und macht die Herzen weit	454, 1-4
♬ Liedruf: Wo zwei oder drei	
Psalm 71	733
♬ Lied: Lobet den Herren	447, 1-3.7
♬ Lied: Ach, bleibt mit deiner Gnade	347, 1-4
♬ Lied: Korn, das in die Erde	98,1

♬ Nachspiel

Glocken

Begrüßung Pb

"Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre."

Mit dem Wochenspruch aus dem 1. Johannesbrief begrüße ich Euch herzlich zu unserem Gottesdienst am 1. Sonntag der Passionszeit.

Im letzten Gottesdienst sammelten wir:

- für die Unterstützung von Bedürftigen bei gemeindlichen Freizeiten 48,40 €
- für Hilfen für bedürftige Familien in der Landeskirche 27,00 €
- im Kindergottesdienst für unser Patenkind 5,60 €

Die Sammlung am 19.02. für die Erdbebenopfer in der Türkei und in Syrien ergab 69,00 €

Die heutige Kollekte im Innenraum ist für unseren Förderverein Jubilate.

Am Ausgang sammeln wir für die Ausbildungsförderung von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern.

Geber und Gabe seien gesegnet.

Ich wünsche uns einen guten Gottesdienst und lade Euch nun zu einem Augenblick der Sammlung und des stillen Gebets ein.

♪Vorspiel

Kerzeneröffnung Lit & Gem

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Schöpfers. *Kerze anzünden*

Gem: Gott hat uns die Welt geschenkt.
Er hat uns lieb und kennt alle unsere Namen.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Sohnes. *Kerze anzünden*

Gem: Jesus hat die Welt gerettet.
Er ist bei uns, heute und an jedem Tag.

LiturgIn: Ich zünde ein Licht an für Gott:
Im Namen des Heiligen Geistes. *Kerze anzünden*

Gem: Sein Geist umspannt die Welt,
Er gibt uns Sehnsucht und Liebe in unser Herz.

LiturgIn: Wir haben drei Lichter angezündet
als Zeichen für die dreifache Liebe Gottes:
Gott über uns, Gott neben uns, Gott bei uns.
Der Anfang, das Ende, der Ewige.

Amen.

Begrüßung

♪ Lied: Auf und macht die Herzen weit 454, 1-4

Sendung der KiGo-Kinder

♪ Liedruf: Wo zwei oder drei

Herr, ich traue auf dich,
lass mich nimmermehr zuschanden werden.

> Errette mich durch deine Gerechtigkeit
> und hilf mir heraus,
> neige deine Ohren zu mir und hilf mir!

Sei mir ein starker Hort, zu dem ich immer fliehen kann,
der du zugesagt hast, mir zu helfen;

> denn du bist meine Zuversicht, Herr, mein Gott,
> meine Hoffnung von meiner Jugend an.

Verwirf mich nicht in meinem Alter,
verlass mich nicht, wenn ich schwach werde.

> Du lässest mich erfahren viele und große Angst
> und tröstest mich wieder.

Meine Lippen und meine Seele, die du erlöst hast,
sollen fröhlich sein und dir lobsingen.

♬ Liedruf: Gloria patri

Bitte

Gott, unbegreiflich sind die Wege, die du führst,
und undurchschaubar sind deine Gedanken.

Meine Pläne hast du durchkreuzt,
hast die Möglichkeit nicht wahr werden lassen,
die mir schien wie eine zum Pflücken reife Frucht.

Dennoch traue ich auf dich,
dass du meine Schritte lenkst
und mein Handeln recht leitest.

Denn in meiner Not weiß ich nur dich,
dem ich mein Leid klagen kann
und von dem ich Hilfe erwarte.

Gott, unbegreiflich sind die Wege, die du führst,
und undurchschaubar sind deine Pläne.

Erbarme dich.

♬ Liedruf: Kyrie

Gebet

Gott,
jeder Moment in unserem Leben
ist Zeit der Gnade.

In guten,
aber auch in schlechten Zeiten
umgibst du uns
mit deiner Liebe.

Du bist bei uns,
nicht,
um uns zu verurteilen,
sondern um uns aufzurichten.

Schenke uns ein Gespür dafür,
deine Zuwendung in jeder Stunde unseres Lebens
mit Herz und Hand aufzunehmen
und weiterzugeben an jene,
die sie brauchen.

Damit deine Welt
in unserer Welt
Wirklichkeit wird.

Amen!

♬ ~~KEIN Liedruf: Gloria in excelsis~~

Lesung (Heb 4, 14-16) Pb

Christus ist nicht fern. Er hat die Welt bis in allen Tiefen erlebt.
Er wurde versucht. Er leidet mit uns.

In den Bildern des Alten Testaments tröstet der Brief an die Hebräer die Gemeinde. Im 4. Kapitel steht:

Wir haben einen großen Hohepriester,
der alle Himmel durchschritten hat:

Es ist Jesus, der Sohn Gottes.
Lasst uns also an dem Bekenntnis zu ihm festhalten!

Er ist kein Hohepriester,
der nicht mit unseren Schwachheiten mitleiden könnte.

Er wurde genau wie wir
in jeder Hinsicht auf die Probe gestellt.
Nur war er ohne Sünde.

Lasst uns also voller Zuversicht
vor den Thron unseres gnädigen Gottes treten.
So können wir Barmherzigkeit empfangen
und Gnade finden.

Und so werden wir zur rechten Zeit Hilfe bekommen.

~~KEIN Halleluja-Vers~~

~~Halleluja!~~

~~...~~

~~Halleluja!~~

~~♬ KEIN Liedruf: Halleluja~~

Glaubensbekenntnis Lit

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde,
und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben. Amen.

♪ *Lied: Lobet den Herren* *447, 1-3.7*

Kollekte: Gemeindefreizeiten

Predigt (Hiob 2, 1-3)

Im 2. Kapitel des Hiobbuchs wird uns von einer Begegnung im himmlischen Thronrat erzählt:

Danach kamen die himmlischen Wesen wieder zusammen
und traten vor den Thron des Herrn.
Auch der Satan war unter ihnen
und trat vor den Thron des Herrn.

Da fragte der Herr den Satan:
»Woher kommst du?«

Der Satan antwortete dem Herrn:
»Ich habe die Erde durchstreift,
ich war mal hier und mal dort.«

Der Herr fragte den Satan weiter:
»Hast du auch meinen Knecht Hiob beobachtet?
Es gibt auf der Erde keinen Menschen wie ihn!
Er ist fromm und führt ein vorbildliches Leben.
Er begegnet Gott mit Ehrfurcht
und hält sich von allem Bösen fern.
Noch immer hält er sich frei von Schuld.
Du hast mich umsonst überredet,
ihn ins Unglück zu stürzen.«

Doch der Satan antwortete dem Herrn:
»Haut für Haut! Ein Mensch gibt alles her,
wenn er nur die eigene Haut retten kann.
Aber strecke doch einmal die Hand aus,
greife seinen Körper und seine Gesundheit an!
Dann wird er dir ins Gesicht fluchen!«

Da sagte der Herr zum Satan:
»Gut! Ich gebe ihn in deine Gewalt.
Doch sein Leben musst du ihm lassen!«

Danach verließ der Satan den Herrn
und sorgte dafür, dass Hiob krank wurde:

Geschwüre brachen aus und bedeckten ihn
von Kopf bis Fuß.
Da nahm er eine Tonscherbe, um sich zu kratzen.
Er saß auf dem Boden mitten im Dreck.

Seine Frau sagte zu ihm:
»Willst du dich noch immer frei von Schuld halten?
Verfluche endlich Gott, sodass du stirbst!«

Da antwortete er ihr: »Dummes Gerede!
Wenn wir das Gute von Gott bekommen,
sollten wir da nicht auch das Böse annehmen?«

Bei allem ließ Hiob sich nichts zuschulden kommen.
Kein böses Wort kam ihm über die Lippen.

Drei Freunde Hiobs hörten von all dem Unglück,
das ihn so schlimm getroffen hatte.
Sie kamen zu ihm – jeder aus seinem Heimatort:
Elifas aus Teman, Bildad aus Schuach, Zofar aus Naama.
Sie hatten miteinander verabredet, Hiob zu besuchen.
Sie wollten ihm ihr Mitgefühl zeigen und ihn trösten.

Schon von Weitem sahen sie ihn,
aber sie erkannten ihn nicht wieder.
Da brachen sie in lautes Wehklagen aus.
Jeder von ihnen zerriss sein Gewand

und streute sich Staub auf den Kopf.
Dann setzten sie sich zu ihm auf die Erde.

Sieben Tage und sieben Nächte saßen sie da
und sprachen kein einziges Wort.
Denn sie sahen, wie heftig sein Schmerz war.

Das Hiobbuch ist eines der Schriften der Bibel, die die Frage nach dem Leid in der Welt am existentiellsten stellen … und am ehrlichsten beantwortet, in dem es keine Antwort liefert.

Es gibt keine Versuche der Selbstoptimierung, wie wir sie heute in so vielen Ratgeberbüchern finden.

Es gibt keine Versuche der großen Erklärung.

Es gibt nur das Schweigen der Freunde – denn angesichts des Leids vergehen uns oft die Worte. Und da ist „nichts“ oft das Beste, was man sagen kann.

Das Schicksal des Hiob, der ohne Schuld, ohne ein Vergehen alles außer sein Leben verliert, ist ungerecht, ja sogar infam, wenn man sich die Vorgeschichte anschaut. Eine Art Wette, die Gott mit dem Satan eingeht, ist die Ursache.

Das bedeutet aber nichts anderes als: Die Gründe für manch leidvolle Erfahrung liegen nicht selten außerhalb unseres Einflussbereichs. Es gibt nicht immer eine Ursache oder einen Verursacher. Das Leben ist nicht gerecht … aber eben auch nicht ungerecht. Es ist wie es ist.

Vieles können wir verändern, vieles aber eben auch nicht. Das eine von dem anderen zu unterscheiden und entsprechend zu

handeln, das ist vielleicht die Weisheit, der wir Aufmerksamkeit schenken sollten.

Dennoch ist die Szene, der wir hier Zeuge werden, irgendwie … schräg. Gott lässt sich auf ein Spielchen ein, von dem er genau weiß, dass er es gewinnen wird. Verlierer wird nicht nur Satan sein, Verlierer ist auch der Mensch, der zum Spielball einer Herausforderung wird. Man stelle sich vor: Der Krieg in der Ukraine ist die Folge eines solchen Dialogs?

Nicht auzuhalten!

Nun haben die Menschen der Bibel, insbesondere des Alten Testaments schon immer die Vorstellung gehabt, dass alles - Gutes wie Böses, Heil und Unheil - seinen Ursprung bei Gott hat. Er allein regiert die Welt, und da ist für einen Nebenbuhler kein Platz. Auch bei Hiob ist diese Vorstellung durchaus präsent: „Wenn wir das Gute von Gott annehmen, sollten wir da das Böse nicht auch annehmen?“ Es gibt also kein Ereignis, das ohne Gott denkbar wäre. Alle anderen Gedanken dazu führten letztendlich zu einem polytheistischen Glauben, den Israel über alle Jahrhunderte hinweg vehement ablehnte.

Es ist vielleicht die schwerste Antwort, weil sie eben die Verantwortung für das, was wir uns eben nicht wünschen, nicht wegdelegiert: nicht von dem einen Gott zu einem anderen Gott, nicht von mir Menschen zu einem anderen, zu einem Gegenüber, das mit dazu anstachelt.

Was soll dann aber dieser erste Akt eines Stückes, bei dem es den Zuschauern eiskalt den Rücken herunterlaufen kann?

Zum einen: Wir wissen, dass das Buch Hiob relativ spät entstanden ist. Die jüngsten Textschichten stammen etwa aus dem 2. Jahrhundert vor Christus. Israel hat also schon eine lange Geschichte hinter sich. Da war die Vorstellung, Gott sei auch für das Böse verantwortlich, vielleicht nicht mehr zeitgemäß: Der Einfluss aus der Umwelt war stark, nicht nur aus den Religionen des Umfelds, sondern auch aus der Gedankenwelt, die wir heutzutage als griechische Philosophie kennen – und das geistige Zentrum des Judentums in dieser Zeit, Alexandria, war ein geistiger Mittelpunkt der gesamten Welt.

So lag es nahe, in den Erzählungen um Hiob einen Mitspieler auf die Bühne zu senden, der - ich sage es einmal bewusst provokativ - die Drecksarbeit macht. So bleibt Gott der Herr der Lage, aber er macht sich Finger selbst nicht schmutzig.

Vielleicht war es wichtig für die Menschen damals, diese Unterscheidung treffen zu können, um nicht an ihrem Gott zu verzweifeln. Ob diese Lösung allerdings so viel besser ist, bleibt für mich zumindest fragwürdig. Sie erscheint nur auf dem ersten Blick als die einfachere – und als solche hat sie sich über die Jahrhunderte ja auch gut festsetzen können: an allem Schlechten in dieser Welt bin nicht ich – Mensch – schuld, da gibt es einen, der mich dazu überredet hat.

Etwas anders sieht es mit der Kritik aus, die an der Vorstellung eines Tun-Ergehen-Zusammenhangs geübt wird. Wer Leid erfuhr, der hatte selbst Schuld auf sich geladen. Dieses „selbst schuld“ kennen wir auch heute noch nur zu gut! Wir hören es - in abgewandelter Form - auch im Falle des Krieges in der Ukraine.

Doch Hiob trifft keine Schuld.

Er leidet völlig unschuldig.

Und damit komplett sinnfrei.

Wenn es überhaupt einen Sinn im Leiden gibt, dann höchstens den, dass es zum Nachdenken animiert und einen Lernprozess initiiert. Das verfängt aber nur dann, wenn der Betroffene selbst die Ursache seines Leidens ist. Wir beginnen das zum Beispiel langsam zu spüren, was unseren Umgang mit der Umwelt angeht. Die Konsequenzen fallen auf uns zurück: Klimawandel, Krankheitsbilder, Kosten für die Beseitigung von Umweltschäden etc.

Doch wo – wie bei Hiob – keine Schuld zu finden ist, da kann keine Pädagogik helfen.

Am Ende muss ich zugeben: Ich bleibe ratlos zurück.

Es gibt nicht auf jede Frage eine befriedigende Antwort.

Die nach dem „Warum“, wenn Menschen ohne ihr Zutun leiden müssen, gehört für mich dazu.

Mir bleibt dann immer nur die Hoffnung, dass in dem „Wie“ dann doch auch auf der Seite des Leidenden zu finden ist. Als Mitleidender, als Trösterin, als Hoffnungsschenkerin.

Vor vielen Jahren hörte ich mal eine jüdische Geschichte: An dem Tag, als die Wassermassen die Israeliten vor dem ägyptischen Heer retteten, die Streitwagen im Meer versanken und Israel endgültig den Pharao und seine Unterdrücker loswurden, da jubelten die Engel. Doch Gott trauerte, denn er trauerte mit den ägyptischen Frauen, die ihre Söhne und Männer im Meer verloren hatten. Doch Gott trauerte, denn es waren auch seine Kinder, die dort in den Fluten starben.

Und die Liebe Gottes, die wir gerade im Leid so oft nicht sehen können, ob im Leid in der großen Weltpolitik – oder im Leiden unseres nächsten Nachbarn, diese Liebe Gottes, die uns so oft so unverständlich bleibt - sie bewahre eure Sinne und Herzen in Christus Jesus.

Amen.

♪Lied: Ach, bleibt mit deiner Gnade 347, 1-4

Abkündigungen Pb

Am Sonntag feiern wir unseren Gottesdienst um 11:00 Uhr – mit Pfarrer Czarnecki und Martin Bergmann.

Am Mittwoch trifft sich der Fahrrad- und Wandertreff.

Am Donnerstag findet der Männertreff statt.

Kasualabkündigungen Lit

Fürbitten

Gott,
lass uns nicht allein,
wenn wir am Leben verzweifeln.
Schenke uns vielmehr die Hoffnung,
dass mit dir
niemand und nichts in dieser Welt
verloren ist.

So bitten wir dich:

Für die vielen Kinder,
die unsägliches Leid ertragen müssen.

Segne sie
und lass sie spüren,
dass du ihnen ganz nahe bist.

Für die vielen Erwachsenen,
die an ihren und anderen Kindern schuldig werden.

Wende ihr Leben,
damit aus Hass und Gewalt
Liebe und Friedfertigkeit wird.

Für die vielen Opfer von Kriegen,
die an allen Enden der Welt zu beklagen sind.

Sie sollen die Zuversicht nicht aufgeben,
dass es einmal eine Zeit des Friedens geben wird.

Für die vielen Außenseiter,
die sich in unserer Gesellschaft nicht aufgehoben fühlen.

Ermutige uns,
auf sie zuzugehen
und sie an unserem Leben
teilhaben zu lassen.

Für die vielen Armen und Obdachlosen,
die es auch in unserem reichen Land gibt.

Lehre die Wohlhabenden
zu teilen
und uns alle,
die Augen nicht zu verschließen.

Für diese Erde,
die deine Schöpfung ist.
Bewahre sie vor unserer Habgier
und schütze sie vor unserer Kurzsichtigkeit.

Vater unser

im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

♪Lied: Korn, das in die Erde ***98,1***

Segen **Lit**

GOTT segnet dich und behüte dich,
GOTT erhebt das Angesicht über dir
und ist dir gnädig.
GOTT erhebt das Angesicht auf dich
und schenkt dir Frieden.

♪ Nachspiel